



Nina Könnemann  
Further Reductions

25.5. – 14.9.2025

Eine der frühesten Techniken der Menschheitsgeschichte bildet den Ausgangspunkt von Nina Könnemanns fortlaufender Werkserie *Lithic Reductions* (seit 2015): das sogenannte Flintknapping, das gezielte Abschlagen von Steinen zur Herstellung von Werkzeugen. Als Material verwendet Könnemann ausrangierte Toiletten und Waschbecken, die sie zerbricht und in weiteren Schritten bearbeitet. Mittels einer Technik wiederholter, präziser Schläge, trennt sie einzelne Abschlüge (*flakes*) vom keramischen Kernmaterial. Die daraus entstehenden, scharfkantigen Objekte erinnern in ihrer Form an archäologische Artefakte: Fragmente, die weder ihren Ursprung noch ihre Funktion eindeutig preisgeben.

In der Ausstellung *Further Reductions* rückt Könnemann nicht das Objekt als abgeschlossene Form in den Fokus, sondern den Prozess seiner Entstehung – ein offenes Verfahren, das handwerkliche Herausforderungen mit materieller Unwägbarkeit verbindet. Die präsentierten Arbeiten verknüpfen archäologische Referenzen mit industriellen Materialien, technische Verfahren mit improvisierten Gesten. Zugleich thematisieren sie Vorstellungen von Form, Funktion und Bedeutung und lenken die Aufmerksamkeit auf jene symbolischen Ordnungen, durch die Zuschreibungen entstehen und sich fortschreiben.

In der wissenschaftlichen Forschung gilt die Herstellung von Werkzeugen als ein wichtiger Indikator für die kognitive Entwicklung früher homininer Spezies. Sie setzt die Fähigkeit voraus, in einem Rohmaterial ein zukünftiges Objekt zu erkennen und eine Abfolge koordinierter Handlungen zu planen. In der experimentellen Archäologie dient Flintknapping daher nicht nur der Rekonstruktion prähistorischer Techniken, sondern ebenso der Erforschung von Handlungsfähigkeit vorausschauender Planung und haptischer Intelligenz.

Doch auch jenseits akademischer Kontexte wird Flintknapping praktiziert. In einer lebendigen subkulturellen Szene bilden autodidaktische Knapper\*innen mit spekulativer Vorstellungskraft neolithische Artefakte nach. Ihre Praktiken gehen dabei über bloßen technischen Enthusiasmus hinaus: Sie verflechten die Technik mit spekulativen Erzählungen über Mangel und Überleben und begreifen Flintknapping zugleich als gestalterischen Akt und Übung in Resilienz.

Könnemann greift dieses Feld in verschiedener Hinsicht auf: in der improvisierten Materialwahl, der wiederholten Geste der Reduktion, dem Zusammenspiel von Forschung und Fiktion, von prähistorischem Wissen und zeitgenössischer Projektion. Ihr Arbeitsprozess bewegt sich auf einem schmalen Grat, denn schon minimale Abweichungen in der Schlagkraft oder an der Einschlagstelle können das Material unkontrolliert spalten oder vollständig zerbrechen. Statt beherrschbarer Technik offenbart sich ein offenes Verfahren – eine Bewegung zwischen Kalkül und Zufall, zwischen Können und ständigem Scheitern.

In zwei Performances – *Did Women Make Stone Tools* (2023 bei Gandt, New York) und *Haben Frauen Steinwerkzeuge hergestellt?* (2024 im Haus am Waldsee, Berlin) – rückte Könnemann die Handlung selbst ins Zentrum. Ihre Knapping-Sitzungen wurden live auf Twitter (heute X) übertragen; Schlag für Schlag schrieben sich die riskanten Gesten in die flüchtige Chronologie digitaler Echtzeit ein. Statt fertige Formen vorzuführen – die seltenen Erfolge im Flintknapping –, trat ein lückenloses Protokoll ihrer Entstehung in den Fokus:

die transparente Dokumentation eines Prozesses mit ungewissem Ausgang.

Einige der resultierenden Objekte, die nun im Obergeschoss des Hauses am Waldsee präsentiert werden, lassen sich auf bekannte Werkzeugtypen wie Faustkeile, Spitzen oder Schaber zurückbeziehen – „Approximations“, wie Könnemann sie nennt. Andere entziehen sich jeder funktionalen Typologie und erscheinen vielmehr als Formen in der Schwebe, als „Eccentrics“. Auch die archäologische Praxis kennt solche Unschärfen: Fundstücke ohne eindeutige Bestimmung, Fragmente, deren Funktionen nur errahnt werden können. Waren sie Werkzeuge oder kommunikative Zeichen? Dienten sie dem Überleben oder der Anschauung? Und wer hat sie geschaffen? Ist die Zuschreibung von Anfang an an Vorstellungen von Geschlecht gebunden?

Die Präsentation der Objekte im Ausstellungsraum entspricht zunächst den Konventionen musealer Ordnung: sie sind sorgfältig auf metallenen Tischen arrangiert. Doch die industriellen Oberflächen, Brüche und Asymmetrien unterlaufen zugleich diese Ordnung. Die Aura des archäologischen Fundes wird ebenso irritiert wie das Bedürfnis nach historischer Stabilisierung. Eine Soundinstallation – ein akustisches Echo aus Hämmern, Splittern und den Ausrufen der Künstlerin – verweist zugleich auf die körperliche Dimension des Herstellungsprozesses. Die kühle Struktur der Präsentation tritt so in unmittelbare Beziehung zu der physischen Anstrengung, die sich in jedem Objekt abgelagert hat.

So halten Könnemanns *Lithic Reductions* die Spannung zwischen musealem Artefakt, Designobjekt und Bauschutt und formulieren daraus eine Grammatik des Formwerdens, in der Geste, Material und Projektion unauflöslich ineinandergreifen. Nicht das Objekt als abgeschlossene Form oder Zeugnis steht im Mittelpunkt, sondern der Akt seiner Hervorbringung – ebenso wie jene symbolischen, institutionellen und materiellen Ordnungen, die diesem Akt Bedeutung verleihen oder sie ihm verwehren.

Die Ausstellung *Further Reductions* wird so zu einer Reflexion über Materialprozesse, über Sichtbarkeit und Zuschreibung, getragen von einem kulturellen Imaginären, das sich an der Idee von Vergangenheit entzündet. Die Werkreihe bewegt sich entlang einer offenen Konzeption von Vorgeschichte: nicht als abgeschlossener, klar umrissener Raum, sondern als Terrain, das sich immer neu im Licht gegenwärtiger Fragen und Bedürfnisse erschließt.

Nina Könnemann, *Lithic Reductions*, 2015–18, Ausstellungsansicht, *Que Orda*, House of Gaga, Los Angeles, 2018, Courtesy die Künstlerin und Gaga, Mexico City, Foto: Caleb Adams









Nina Könnemann  
Further Reductions

25.5.–14.9.2025

One of the earliest techniques in human history forms the starting point for Nina Könnemann's ongoing series *Lithic Reductions* (since 2015): so-called flintknapping, the targeted chipping of stones to make tools. Könnemann uses discarded toilets and sinks as her material, which she breaks up and processes in further steps. Using a technique of repeated, precise blows, she separates individual flakes from the ceramic core material. The resulting sharp-edged objects are reminiscent of archaeological artifacts: fragments whose origins and functions remain ambiguous.

In the exhibition *Further Reductions*, Könnemann does not focus on the object as a completed form, but rather on the act of its creation—an open practice that combines precision craftsmanship with material unpredictability. The presented works merge archaeological references with industrial materials, technical procedures with improvised gestures. At the same time, they address ideas of form, function, and meaning, and draw attention to the symbolic orders through which attributions are created and maintained.

In scientific research, the crafting of tools is considered an important indicator of the cognitive development of early hominin species. Crafting presupposes the capacity to anticipate future objects in raw materials and plan a series of coordinated actions. In experimental archaeology, flint-knapping serves not only the reconstruction of prehistoric techniques, but also the study of competent action, planning with foresight, and haptic intelligence.

But flintknapping is even practised beyond academic contexts: in an active subcultural scene, self-taught flintknappers speculatively reproduce neolithic artefacts. Their practises go beyond simple technical enthusiasm: combining technique with imaginary narratives of scarcity and survival, they make use of flintknapping as both a creative act and an exercise in resilience.

Könnemann engages with this field in several ways: the improvised choice of materials and repetitive gestures of reduction, and the overlapping of research and fiction, of prehistoric knowledge and contemporary projection. Her working method walks a thin line, in that even tiny deviations in applied force or point of pressure can split the material uncontrollably, or completely shatter it. Instead of a technique one might master, an open-ended method is revealed—a motion between calculation and coincidence, between skill and constant failure.

In two performances—*Did Women Make Stone Tools* (2023 at Gandt, New York) and *Haben Frauen Steinwerkzeuge hergestellt?* (2024 at Haus am Waldsee, Berlin)—Könnemann puts the action itself centre stage. Her knapping sessions were streamed live on Twitter (now X): blow by blow, the risky gestures inscribe themselves into the fleeting chronology of digital real-time. Instead of showing finished forms—the rare successes of flintknapping—an unbroken chronicle of making comes into focus: the transparent documentation of a process whose outcome will never be more than uncertain. That inherent fragility isn't concealed but is instead set in scene.

Some of the resulting objects refer back to familiar tool types, such as the hand axe, arrowhead, or scraper—'approximations', as Könnemann calls them. Other, seemingly far more indeterminate forms defy all functional typology, the 'eccentrics'. Archaeological practise knows such indistinctness as well: finds that cannot be clearly identified, fragments whose function can only be assumed. Were they tools or communicative signs? Were they for survival, or for contemplation? And who made them? Has attribution been tied to ideas of gender from the outset?

The presentation of the objects in the exhibition space initially conforms to the conventions of museum order: carefully arranged on metal tables. Yet their industrial surfaces, fractures, and asymmetries subvert it. The aura of the aged archaeological find and the need for historical stabilisation are equally undercut. An accompanying audio track—an acoustic echo of hammering, splitting, and the artist's exclamations—references the bodily dimension of the production. The cool structure of the display is thus juxtaposed with the physical exertion deposited in every object.

As such, Könnemann's *Lithic Reductions* maintain the tension between museum artefact, design object, and construction debris, and formulate a grammar of taking-shape in which gesture, material, and projection are inextricably intertwined. It's not the object as a completed form or testimony that occupies the centre, but the act of producing it—as much as those symbolic, institutional, and material systems of order that lend this act meaning or withhold it.

The exhibition *Further Reductions* thereby becomes a reflection on material processes, on visibility and attribution, reinforced by a cultural imaginary fuelled by the idea of the past. It operates along an open conception of prehistory: not as a clearly defined, completed space, but as a terrain continually re-tapped in light of present issues and needs.

## Rahmenprogramm / Accompanying programme

Fr/Fri, 11.7., 19 Uhr/7 pm  
*The Modern Politics of Prehistory*  
Vortrag von/Lecture by  
Maria Stavrinaki  
In englischer Sprache/In English

Fr/Fri, 18.7., 21 Uhr/9 pm  
Outdoor-Screening mit einer  
Auswahl von Filmen  
/ Outdoor screening with  
a selection of films  
Kuratiert von/Curated by Leslie Bauer

Sa/Sat, 23.8., 20 Uhr/8 pm  
Outdoor-Screening  
mit Filmen von Nina Könnemann  
/ Outdoor screening  
with films by Nina Könnemann

Kuratorinnenführungen  
durch die Ausstellung  
/ Curators' tours through  
the exhibition

So/Sun, 29.6., 11 Uhr/11 am  
Pia-Marie Remmers, Kuratorische  
Assistenz/Curatorial Assistant

Fr/Fri, 15.8., 17 Uhr/5 pm  
Beatrice Hilke, Kuratorin/Curator

So/Sun, 14.9., 16 Uhr/4 pm  
Anna Gritz, Direktorin/Director

Familiensonntag  
/ Family Sunday

So/Sun, 8.6., 15 – 17 Uhr/3 – 5 pm  
So/Sun, 13.7., 15 – 17 Uhr/3 – 5 pm

An den Wochenenden erwarten  
Sie Art Guides für kostenlose  
Kurzführungen in der Ausstellung.  
/ During weekends, Art Guides  
offer free, short guided tours through  
the exhibition.

Weitere Termine und Hinweise  
zum Rahmenprogramm der  
Ausstellung finden Sie online unter  
[hausamwaldsee.de](http://hausamwaldsee.de).  
/ For further events and information  
about our public programme,  
please visit [hausamwaldsee.de](http://hausamwaldsee.de).

## Vermittlungsangebote / Educational Offers

Unterschiedliche Formate laden  
dazu ein, zeitgenössische Kunst aus  
neuen Blickwinkeln zu befragen  
und sich selbst aktiv ins Verhältnis  
zu setzen. Informationen zu privaten  
Führungen, Workshops, Angeboten  
für Schulklassen und Kitas, sowie  
zu unserem Familienprogramm  
finden Sie unter [hausamwaldsee.de/](http://hausamwaldsee.de/)  
vermittlung, oder schreiben Sie  
an [vermittlung@hausamwaldsee.de](mailto:vermittlung@hausamwaldsee.de).  
/ Various formats invite visitors  
to question contemporary art from  
new perspectives and to actively  
engage with the respective topics  
of the exhibitions. For more  
information on tours, workshops  
for school classes or adults,  
as well as our family programme,  
please visit [hausamwaldsee.de/en/](http://hausamwaldsee.de/en/education)  
education or contact  
[vermittlung@hausamwaldsee.de](mailto:vermittlung@hausamwaldsee.de).

## Verein der Freunde und Förderer / Association of Friends and Supporters

Genießen Sie exklusive Sonderver-  
anstaltungen bei freiem Eintritt  
zu allen Ausstellungen. Unterstützen  
Sie mit Ihrem Förderbeitrag das  
Programm des Hauses und werden  
Sie Mitglied: [hausamwaldsee.de/](http://hausamwaldsee.de/freunde-und-foerderer/)  
[freunde-und-foerderer/](http://hausamwaldsee.de/freunde-und-foerderer/).  
/ Enjoy additional events and free  
admission to all exhibitions. Support  
the programme of the Haus am  
Waldsee with your contribution by  
becoming a member:  
[hausamwaldsee.de/en/friends](http://hausamwaldsee.de/en/friends-association)  
association.

Nina Könnemann  
BLOCKEN / Further Reductions  
25.5. – 14.9.2025

Kuratiert von  
/ Curated by Beatrice Hilke

Kuratorische Assistenz  
/ Curatorial Assistant  
Pia-Marie Remmers

Aufbau/Install  
Andreas Kalbermatter,  
Frederik Worm

Praktikantin/Intern  
Liz Köhnke

Gestaltung/Design  
HIT

Texte/Texts  
Beatrice Hilke

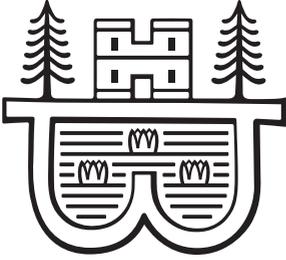
Korrektur/Proofreading  
Erik Günther, Eva Wilson

Besonderer Dank gilt  
/ Special thanks to Verena Buttmann,  
Sofus Keiding-Agger, Eva Könnemann,  
Marc Kokopeli, Maria Lindeblad,  
Kari Leigh Rosenfeld, Sarah  
Rosengarten, Ryan Siegan Smith,  
Gianna Surangkanjanajai, Program – 23

Gefördert durch / Supported by



Haus am Waldsee  
Freunde und Förderer



Haus am Waldsee  
Argentinische Allee 30, 14163 Berlin  
+49 (0) 30 801 89 35  
info@hausamwaldsee.de  
hausamwaldsee.de

Facebook: Haus am Waldsee  
Instagram: @hausamwaldsee

Das Haus am Waldsee wird  
gefördert durch  
/ Haus am Waldsee is supported by



Anfahrt / Public transport  
U3 Krumme Lanke  
S1 Mexikoplatz  
Bus 118 / 622 / X11

Öffnungszeiten  
Ausstellung und Café  
/ Opening hours  
Exhibition and café  
Di-So, 11-18 Uhr  
Montags geschlossen  
An Feiertagen geöffnet  
/ Tue-Sun, 11 am-6 pm  
Closed on Mondays  
Open on holidays

Eintritt / Tickets  
9 Euro / 6 Euro ermäßigt / reduced

Knapp bei Kasse? Zahl, was du kannst.  
Gut bei Kasse? Spende 2 Euro.  
/ Short on Cash? Pay what you can.  
Got plenty? Donate 2 Euros

